

Indogermanistik und Linguistik im Dialog

Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 21. bis 27. September 2008 in Salzburg

Herausgegeben von
Thomas Krisch und Thomas Lindner
unter redaktioneller Mitarbeit von Michael Crombach
und Stefan Niederreiter

WIESBADEN 2011
REICHERT VERLAG

ISBN: 978-3-89500-681-4

INHALTSVERZEICHNIS

KRISCH, Thomas / LINDNER, Thomas: Vorwort	IX
VINE, Brent: On Dissimilatory r-Loss in Greek	1
ACKERMANN, Katsiaryna: Kontinuität und Innovation in der Genese des slavischen Verbums: Das System des urslavischen Aorists.....	18
BABIČ, Matjaž: Enklitika in Korpussprachen	29
BAUER, Anna: Verberststellung im Hethitischen.....	39
VAN BEEK, Lucien: Vowel Assimilation in Greek: the Evidence Recon- sidered	49
BENEDETTI, Marina: Linguistik und alte Sprachen: „Experimente“ zu alt- gr. ἔχεν.....	59
BICHLMEIER, Harald: Josef Karst und sein Mittelarmenisches Wörter- buch.....	69
BLAŽEK, Václav: Indo-European *suHnu- ‘son’ and his relatives.....	79
BOCK, Bettina: Kollokationen mit ‚geben‘ in altindogermanischen Spra- chen und im Urindogermanischen	90
BRUNO, Carla: When stylistics is a matter of syntax: cognate accusatives in Ancient Greek.....	100
CERETI, Carlo G.: Copulative Compounds in Iranian Onomastics	110
COTTICELLI KURRAS, Paola / RIZZA, Alfredo: Die hethitische Partikel -z(a) im Licht neuer theoretischer Ansätze	120
CROMBACH, Michael: Historische Sprachwissenschaft und Evolution.....	131
DRACHMAN, Gaberell / MALIKOUTI-DRACHMAN, Angeliki: Polysemy and semantic change in Greek preverbal morphology.....	141
EYTHÓRSSON, Thórhallur / BARÐDAL, Jóhanna: Die Konstruktions- grammatik und die komparative Methode	148
FRUYT, Michèle: Word-formation in Latin: a linguistic approach	157
GAMKRELIDZE, Thomas V.: Language Typology & Linguistic Reconstruc- tion: A New Paradigm in Historical Comparative Linguistics.....	168
GARCÍA TRABAZO, José Virgilio: Über die Herkunft des indoiranischen ya-Passivums.....	172
GRIFFITH, Aaron: The genesis of the animacy hierarchy in the Old Irish <i>notae augentes</i>	182
HACKSTEIN, Olav: Proklise und Subordination im Indogermanischen.....	192

HÄUSLER, Sabine: Zur Semantik und grammatischen Kategorisierung der Wurzel uridg. * <i>Hej̥k-</i> . Auf den Spuren eines <i>haben</i> -Verbs im Urindogermanischen.....	203
HANSEN, Bjarne Simmelkjær Sandgaard: Long roots long back in time: the prehistory of the Indo-European ERU/RÜ-roots.....	213
HETRICH, Heinrich: Konkurrierender Gebrauch obliquier Kasus im Rgveda.....	223
JOHNSEN, Sverre Stausland: The phonetics and phonologization of Verner's law.....	232
JUNGHÄNEL, Anja: Coding Motion Events in Indo-European.....	242
KARVOUNIS, Christos: Was ist ein Prädikativ? Eine Auseinandersetzung zwischen moderner Linguistik und traditioneller Sprachwissenschaft.....	252
KLOEKHORST, Alwin: Weise's Law: Depalatalization of Palatovelars before * <i>r</i> in Sanskrit.....	261
KOCHAROV, Petr: On <i>ana</i> -presents of Armenian.....	271
KÖLLIGAN, Daniel: Griechisch <i>χρίμπτομαι</i>	279
KRASUCHIN, Konstantin G.: Universaltendenzen in der Entwicklung des Aspekt-Tempus-Systems (Aspekt und Zeitdauer).....	289
KRISCH, Thomas: Some Remarks on the Position of Adverbials in Greek and Vedic Sentences.....	300
KULIKOV, Leonid: The Vedic root variants of the type <i>CaC // C(C)ā</i> : Morphophonological features and syntactic patterns.....	310
LÜHR, Rosemarie: Zur Validität linguistischer Theorien in der Indogermanistik.....	321
LURAGHI, Silvia: Two theoretical approaches to cases in comparison.....	331
MAGNI, Elisabetta: Between typology and etymology: The <i>-nd-</i> forms in Latin.....	342
MAJER, Marek: PIE * <i>so</i> , * <i>seh₂</i> , * <i>tod</i> / PSl. * <i>tb</i> , * <i>ta</i> , * <i>to</i> and the development of PIE word-final * <i>-os</i> in Proto-Slavic.....	352
MALZAHN, Melanie: Die tocharischen Präsens- und Konjunktivstämme auf suffixales <i>-sk-</i> und eine innertocharische Vokalschwächungsregel.....	361
MANOLESSOU, Io / PANTELIDIS, Nikolaos: Die relative Chronologie des Frühgriechischen: silbische Liquiden/Nasale und Schwund des intervokalisches /s/.....	367
MARCHESINI, Simona: Suffixkomposition und die „Word Formation Rules“ (WFR) am Beispiel einer vorrömischen agglutinierenden Sprache (Etruskisch).....	377
MELAZZO, Lucio: A Few Remarks on the Left Periphery in Indo-European.....	386

MELCHERT, H. Craig: The PIE Collective Plural and the “τὰ ζῶα τρέχει rule”	395
MERCADO, Angelo O.: Italic and Celtic: Problems in the Comparison of Metrical Systems	401
MUMM, Peter-Arnold: Optativ und verbale Indefinitheit	411
NIEDERREITER, Stefan: Zum Wortfeld der verba dicendi im Ṛgveda	421
ORLANDINI, Anna / POCETTI, Paolo: Structures corrélatives entre coordination et subordination. Une hypothèse déictique pour lat. <i>ast</i> , <i>at</i> , <i>atque</i>	431
PACIARONI, Tania: Regelmäßigkeit und Variation im stilistischen Aufbau des vedischen Versrhythmus	442
PINAULT, Georges-Jean: Some Tocharian abstract suffixes	453
POLJAKOV, Oleg: Litauische Morphonologie und vergleichende Sprachwissenschaft	463
POOTH, Roland A.: Die 2. und 3. Person Dual Aktiv und das Medium	473
POURTSKHAVANIDZE, Zakharia: A New Perspective on the Notion of Subject in Georgian	484
RASMUSSEN, Jens Elmegård: Über Status und Entwicklung des sog. <i>u</i> -Präsens im Indogermanischen	491
RIEKEN, Elisabeth: Verberststellung in hethitischen Übersetzungstexten	498
SCHUHMANN, Roland: Zum analogischen Ausgleich bei den got. <i>ǰa</i> -Stämmen	508
SCHWEITZER, Jürgen: Sprachliche Rekonstruktion in den Mayasprachen: ein methodologischer Vergleich mit der Indogermanistik	517
SERŽANT, Ilja A.: Die Entstehung der Kategorie Inagentiv im Tocharischen	527
SIMON, Zsolt: Die Fortsetzung der Laryngale im Karischen	538
STEINBAUER, Dieter H.: Etruskisch (historisch-)genealogisch und (areal-)typologisch	548
STIFTER, David: Lack of Syncope and other <i>nichtlautgesetzlich</i> Vowel Developments in OIr. Consonant-Stem Nouns. Animacy Rearing its Head in Morphology?	556
STÜBER, Karin: Grammatikalisierung von Infinitiven am Beispiel des Altirischen	566
TREMBLAY, Xavier: Zur Erschließung der Bedeutung der drei Wurzelnomina-Ablaute (e/∅, o/e, ē/e) (Zusammenfassung) Apophonica VI bis	575
TRONCI, Liana: Taxonomie der Mediumkonstruktionen und Verbalmorphologie im Altgriechischen	585

VIII

VITI, Carlotta: The use of the dual number in Homeric Greek	595
WILLI, Andreas: Morphosyntaktische Überlegungen zum Ursprung des griechischen Futurs.....	605
WOLFE, Brendan: Gothic Dependence on Greek: Evidence from Nomin- al Compounds	616
ZEHNDER, Thomas: Zur Funktion der Infinitive im Veda.....	622
ZEILFELDER, Susanne: Der Christengott und die altarmenische Deter- minansphrase	632
Indices.....	639

Proklise und Subordination im Indogermanischen

Olav Hackstein

1. Die folgenden Ausführungen behandeln einen Fall von Grammatikalisierung, der Prosodie, Syntax und Semantik gleichermaßen betrifft. Es wird eine Reihe von Fällen vorgeführt, in denen Akzentwechsel und Proklise den Übergang von Adverbien zu Funktionswörtern markieren. Dabei entspricht es einem sprachübergreifend wiederkehrenden Schema, dass mit der Rechtsverlagerung des Akzents Proklise und syntaktische Subordination einhergehen. Am deutlichsten kann die Wirkungsweise dieses Schemas anhand von Fällen demonstriert werden, in denen die nicht-proklitischen und proklitischen Formen beim selben Wort koexistieren (Kontrastivakzent). Es handelt sich also um akzentuelle Minimalpaare aus haupttonigen, syntaktisch autonomen Wörtern und deren proklitischen, syntaktisch subordinierten Derivaten. Unter ebendieses Schema sind zwei Fälle zu subsumieren:

A. Ein Substantiv wird, wenn proklitisch, zu einem Adjektiv, s. u. §1.1.

B. Ein Adverb wird, wenn proklitisch, zu einer Präposition oder Konjunktion, s.u. §1.2.

Proklise markiert also in beiden Fällen eine syntaktische Subordination, die sich auf morphosyntaktischer Ebene als Wortartveränderung niederschlägt und in Fall B auch mit stärkerer Funktionalisierung und Desemantisierung verbunden ist.

Es folgt eine Dokumentation von Beispielen beider Fälle. Die Materialschau besitzt einen doppelten Wert. Sie belegt zum einen die sprachübergreifende, syn- und diachrone Wiederkehr des genannten geregelten Wechsels prosodischer, syntaktischer und semantischer Parameter und damit die Natürlichkeit des Prozesses. Zum anderen erlaubt besagtes Schema erstmalig die Erklärung bestimmter akzentueller und lautlicher Anomalien einiger Funktionswörter altindogermanischer Sprachen.

1.1. Akzentprotraktion und Proklise markieren die Konversion eines Substantivs zu einem Adjektiv. Dieser Typ ist bereits indogermanisch (Hirt 1929: 220-223) und in Wortbildungsmustern des Typs uridg. **tómh₁-o-s* nomen actionis oder rei actae ‚Schneiden, Schnitt‘ gegenüber uridg. **tomh₁-ó-s* nomen agentis ‚schneidend‘ (vgl. Schaffner 2001: 96f.) belegt.

Ein Substantive und Adjektive unterscheidender Kontrastivakzent setzt sich auch einzelsprachlich fort, vgl. ved. *śráma-* m. ‚Lahmheit‘ gegenüber *śrāmá-* ‚lahm‘, ved. *rúdhira-* ‚Röte, Blut‘ gegenüber *rudhirá-* ‚rot‘ (Wackernagel 1957: 19f.) und griech. *ῥῆχος* m. ‚Blässe‘ gegenüber *ῥῆρός* ‚blass‘ (vgl. Schaffner 2001: 96ff., 328-345).

Jedoch ist die Kautele zu berücksichtigen, dass unabhängig von diesen nominalen Derivationsmustern einzelsprachlich auch neue ursprungsverschiedene, aber wirkungsgleiche Muster von Kontrastivakzent entstehen konnten. So sieht dem vedischen Akzentpaar *rúdhira-* versus *rudhirá-* der Gegensatz von anfangsbetontem Substantiv nhd. *Vórt* gegenüber endbetontem, adjektivischem *vorórt* äußerlich ähnlich. Jedoch steckt etwas ganz anderes dahinter. Während das Substantiv *Vórt* ein Präfixkompositum mit regulärer Betonung des Präfixes ist, bewahrt das endbetonte Adjektiv *vorórt* kein echtes Adjektiv, sondern die Zusammenrückung einer Präpositionalphrase mit dem regulären neuhochdeutschen Akzent am rechten Phrasenrand. Ebenso bewahrt der oxytone Akzent

englischer Pseudo-Adjektive wie *alive*, *awake* den regulären Phrasenakzent der zugrundeliegenden Präpositionalphrasen¹. Die Erscheinung hat also mit Proklise nichts zu tun.

1.2. Akzentprotraktion und Proklise markieren ebenso den Übergang von Adverbien zu Funktionswörtern. Während der Typ der rein akzentuellen Ableitung bislang hauptsächlich für Inhaltswörter einschlägig ist, ist dem Einsatz des Kontrastivakzents bei Funktionswörtern weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden. Tatsächlich ist die Erscheinung aber in älteren indogermanischen Sprachen gar nicht selten, sondern sprachfamilien- und sprachepochenübergreifend dokumentierbar.

Dem Neuhochdeutschen ist ein kontrastives Akzentschema geläufig, mit dessen Hilfe Adverbien in Satzkonnektoren überführt werden. Charakteristischerweise handelt es sich um Univerbierungen:

ADVERBIALAKZENT	KONJUNKTIONALAKZENT
konzessiv: <i>trótzdem</i>	konzessiv: <i>trotzdém</i> ‚obwohl‘
modal-deiktisch: <i>só, wie sie's sagen, ...</i>	temporal: <i>sowíe sie's sagen, ...</i> koordinierend: <i>Ápfel sowíe Birnen</i>
modal-deiktisch: <i>só bald kommt ein solches Angebot nicht wieder</i>	temporal: <i>sobáld ein solches Angebot wiederkommt</i>

Für die Akzentverlagerung hat Richard Schrodts folgende Erklärung gegeben: „Hier hat sich gezeigt, dass die Veränderung von Adverb zum Subjunktor damit zusammenhängt, dass ein anaphorisches deiktisches Element verschwindet, wodurch der ganze Konnektor kataphorische Funktion erhält Auf der Ausdrucksebene entspricht das einer Akzentverlagerung auf die letzte Silbe und damit dem Entstehen einer eigenen Subjunktor-Betonung“ (2002: 312) und „Es zeigt sich [im Neuhochdeutschen] folgende Regelmäßigkeit: Anfangsbetonung korreliert mit Koordination und anaphorischer Textdeixis, Späterstellung oder schwebende Betonung korreliert mit Subordination und kataphorischer Textdeixis“ (1992: 264). Jedoch ist fraglich, ob Oxytonierung und kataphorische Deixis tatsächlich einander gegenseitig bedingen, denn es gibt auch anfangsbetonte Deiktika mit kataphorischer Deixis, vgl. nhd. *Dies kann man dámit belegen, dass ...*.

Auch einen alten Phrasenakzent wird man nicht für die Endbetonung verantwortlich machen können, denn *damit* ist ein altes adverbiales Kompositum.

Wahrscheinlicher ist es, einen Zusammenhang zwischen Proklise, Endbetonung und semantischer Subordination herzustellen, denn das phonetische Merkmal der Proklise, die Reduktion und Tilgung von Wortgrenzen, ist gleichzeitig auch schon länger als

¹ Die Opposition von barytonem Substantivakzent und oxytonem Phrasenakzent ist zur Unterscheidung von Kompositum und Nominalsyntaxma produktiv geworden. In nhd. *Folgen Sie dem Blíndenhund!* zeigt der Stammsilbenakzent ein Kompositum an. Anders bei Oxytonierung: nhd. *Folgen Sie dem blinden Húnd!* Jetzt markiert der oxytone Phrasenakzent den rechten Rand einer Nominalphrase und indiziert ein nominales Syntaxma mit attributivem Adjektiv. Dieselbe Regel gewährleistet im Englischen die Unterscheidung des anfangsbetonten Kompositums *bláckboard* von der endbetonten Nominalphrase *black bóard* (Quirk/Greenbaum/Leech/Svartvik 1990: 1593).

syntaktisches Subordinationsmerkmal bekannt, vgl. Hermann (1895: 493f.), Bolinger 1984 und Lehmann (1988: 192): „... we should at least mention intonation as an important factor A clause may be downgraded by low pitch and may be integrated with another clause by the absence of an intonation break between them.“

Sprachübergreifend ist ein kontrastierendes Schema belegbar, in dem prosodische, syntaktische und semantische Parameter folgendermaßen miteinander interagieren:

	(PRON) ADVERB		SYNSEMANTIKON
Prosodie	Stammakzent	→	Rechtsverlagerung des Akzents, Proklise
Syntax	Adverb	→	Präposition, Konjunktion Subordination /Koordination der folgenden nominalen oder satzwertigen Konstituente
Semantik	autosemantisch	→	synsemantisch (± Metonymie)

Dieses dreiteilige Schema wird im Folgenden für sechs indogermanische Sprachzweige (Germanisch, Altgriechisch, Lateinisch, Altindisch, Hethitisch, Tocharisch) mit insgesamt dreizehn Fallbeispielen dokumentiert.

2. Kontrastivakzent im Deutschen

Das deutsche Pronominaladverb *damit*, welches am Satzanfang stets anfangsbetont, im Satzinnern abhängig von Fokus und Satzakzent auf der ersten oder der zweiten Silbe betont ist (Erstsilbenakzent bei der deiktischen Fokusform, Zweitsilbenakzent bei der unmarkierten Form, s. Pittner 2008: 87), ist als finale Nebensatzkonjunktion ausschließlich endbetont. Der Akzentwechsel und die Festlegung des Akzents auf den rechten Wortrand markiert bei *damit* den Übergang von einem komitativen Adverb zu einer finalen Nebensatzkonjunktion.

Der Zusammenhang zwischen der Akzentverschiebung bei deutschen Pronominaladverbien und deren Grammatikalisierung ist von Pittner 2008: 83 richtig gesehen worden (Verlust der Deixis des pronominalen Teils, wie von Schrodtt 2002: 312 diagnostiziert, Deakzentuierung der pronominalen Erstsilbe, Akzentierung der zweiten präpositionalen Silbe). Allerdings ist der größere Zusammenhang zwischen dem prosodischen Prozess „Proklise & Akzentprotraktion“ und dem syntaktischen Prozess „Wortgrenzentilgung & Subordination“ noch nicht hergestellt worden.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (SUBORD.)
Prosodie	<i>dámit</i>	→	<i>damít</i>
Syntax	Adverb Referenz	→	Konjunktion Subordination der folgenden satzwertigen Konstituente
Semantik	komitativ-instrumental	→	final

3. Kontrastivakzent im Altgriechischen

Das Altgriechische kennt das anfangsbetonte temporale Adverb ἔπει-τα ‚dann‘ (aus Präpositionalphrase **ép ei* lokal ‚dar-auf‘), woraus durch Akzentverlagerung auf den rechten Wortrand die proklitische Form ἐπεί resultiert. Die Proklise markiert gleichzeitig die Unterordnung der Proposition. ἐπεί wird zur temporalen und kausalen Konjunktion.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	Adv. ἔπει-τα	→	ἐπεί
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	‚dar-auf‘		‚als, nachdem, weil, denn‘

Typologisch vergleichbar ist im Deutschen die Entstehung der temporalen Konjunktion *nachdém*.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	PP <i>nach dem</i>	→	<i>nach-dém</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	temporal		temporal

Das griechische Pronominaladjektiv Nom.-Akk. Pl. n. ἄλλα ‚anderes, anders, vielmehr‘ (τὰ δ’ ἄλλα ‚unter anderem‘) wird in Proklise zur adversativen Konjunktion ἀλλά ‚aber, sondern‘ (Wackernagel 1893: 15ff. = *Kleine Schriften* II 1084ff.).

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	τὰ δ’ ἄλλα	→	ἀλλά
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	‚unter anderem‘		adversativ ‚aber‘

Das anfangsbetonte Adverb altgriechisch ἤε (**é-ue* ‚so oder, oder so‘, vgl. Morpurgo-Davies 1975: 164) fungiert als Interrogativpartikel, z.B. ἤε σὺ γ’ Ἀργείων ὀλοφύρεαι; ‚Oder jammerst du etwa um die Argeier?‘ (Homer, *Ilias* 16.17). In Proklise resultiert das endbetonte ἤέ und weiter kontrahiertes ἦ, mit gleichzeitigem Funktionswandel zur disjunktiven Konjunktion ‚oder‘, z. B. ἦριπε δ’ ὡς ὅτε τις δρυὸς ἦριπεν ἦ ἀχερωῖς | ἦέ πιτυς βλωθρή ‚er stürzte, wie wenn eine Eiche stürzt oder eine Silberpappel oder eine Fichte‘ (Homer, *Ilias* 16.482f.). Aus der disjunktiven Funktion ‚oder‘ entwickelt sich weiter die komparative ‚als‘. (Zum Übergang *oder* → *als* und zur Polysemie disjunktiver Konjunktionen als ‚oder‘ und ‚als‘ vgl. aksl. *li*, got. *pau* und arm. *ef e*.)

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	ἦ-φε > ἦε	→	ἦ-φέ > ἦ-έ > ἦ
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	interrogativ-affirmativ ‚oder‘, ‚wohl, sicher‘		disjunktiv, komparativ ‚oder, als‘

Das lokale Adverb **káti* > *κάσι-* (*κάσι* + *γνητός* → *κασίγνητος* ‚Bruder, Neben-Geborener‘, Hesych *κάσης* [= *κάσις*] · *ἠλικιώτης* und *κάσιου*, Leumann 1950: 307f. Fn. 79)

wird in Proklise mit regelhafter Endbetonung zur Konjunktion **katí*, und (dazu)¹. Letztere Form entwickelt sich lautgesetzlich nach Kiparsky-Cowgills Regel² zu **kajit* > *καί*.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	<i>*káti</i> > <i>κάσι-</i>	→	<i>*katí</i> > <i>*kajit</i> > <i>καί</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	lokal ‚daneben, dazu‘		‚und‘

Gegen die etymologische Verknüpfung beider Wörter und die Gültigkeit von Kiparsky-Cowgills Regel wurde bisweilen vorgebracht, dass für die akzentuelle Doppelung des Wortes kein Grund ersichtlich sei (Willi 2005: 244f.). Dieser Vorbehalt erledigt sich allerdings unter Einfügung von *κάσι-/καί* in die Reihe der in diesem Beitrag vorgestellten Fallbeispiele.

4. Kontrastivakzent im Lateinischen

Auch im Lateinischen gibt es Evidenz für ein kontrastierendes Akzentmuster, welches ein- oder zweisilbige Adverbien in proklitische Funktionswörter überführt. Die Erstsilbenbetonung der Adverbien gehorcht der Paenultimaregel; mehrsilbige proklitische Funktionswörter hingegen zeigen von der Paenultimaregel abweichend Endbetonung.

Im Falle des Lateinischen ist zweierlei Evidenz ins Feld zu führen, erstens Grammatikernachrichten (hierzu zuletzt Probert 2002), die in der Überlieferung eines Akzentunterschiedes zwischen orthotonen Adverbien und proklitischen Konjunktionen so konsistent sind, dass man an Willkür nicht glauben möchte (Probert 2002: 193), zweitens der lateinische Vokalismus und Abweichungen von der regulären Vokalentwicklung in Erstsilben — lautliche Anomalien, die durch Proklise und Schwachtonentwicklung erklärt werden können.

4.1 Proklitische Akzentverlagerung: Grammatikernachrichten

Quintilian³ bespricht lat. *circum*. Dieses sei, wenn auf der ersten Silbe betont, ein Adverb. Adverbiales *circum*, der Akkusativ von *circus*, bedeute ‚im Kreis, ringsherum‘. Bei Verschiebung der Betonung auf die zweite Silbe hingegen resultiere die Präposition *circúm*.

² „a voiceless dental stop, aspirated or not, preceded by a short unaccented non-high non-nasal vowel and followed by word final *i* disappeared in the prehistory of Greek early enough that the resulting hiatuses had contracted already by Mycenaean times.“ (Cowgill 2006: 537f.) Ähnlich früher schon Johannes Schmidt, s. Willi 2005: 244 Fn. 51.

³ Quintilian, inst. or. 1.5.25: Ceterum scio iam quosdam eruditos, nonnullos etiam grammaticos sic docere ac loqui, ut propter vocum quaedam discrimina verbum interim acuto sono finiant, ut in illis ‚quae circúm litora, circúm piscosos scopulos‘ [Vergil, *Aeneis* 4.254], ne, si gravem posuerint secundam, ‚circus‘ dici videatur, non ‚circuitus‘ ‚damit man nicht den Eindruck erwecke, bei Anfangsakzent ‚Zirkus‘ zu sagen, anstatt die Bewegung ringsherum zu meinen.“

	(PRON) ADVERB		PRÄPOSITION
Prosodie	<i>circum</i> (Akk. Sg. m.)	→	<i>circúm</i>
Syntax	Adverb		Präposition
Semantik	,im Kreis, ringsherum‘		,um ... herum‘

Ein anderes Beispiel ist lat. *utí*, ursprünglich ein Interrogativ-, Indefinitpronomen in lokaler Bedeutung ‚wo, wo immer‘ mit Verschiebung zum modalen ‚wie, wie auch immer‘. Als Adverb in der Bedeutung ‚wie auch immer, jedenfalls‘ behält *uti* seinen Erstsilbenakzent *úti*, *úti*que: *antepaenultima acuitur*, wie Priscian lehrt (ed. Keil 3.100.15f., Probert 2002: 187f.), vgl. die Kollokation *úti*que *fac* ‚mach jedenfalls‘ (*úti*que *fac cum tuis apud me sis*, Cic. Att. 4.4, *ipse vero úti*que *fac venias*, Cic. Att. 4.4a,2).

Anders aber in Proklise. Aus dem Adverb wird dann die schwachtonige, auf der zweiten Silbe betonte Konjunktion *utí*, *utí*que ‚dass, und dass‘, *quamvis paenultima brevis est*, wie Priscian, ed. Keil 2.181.16-2.182.3 bemerkt, z. B. *utí*que *tu fruges, frumenta, vineta virgultaque grandire beneque evenire siris* (Cato Agr. 141, 2) ‚und dass (*und auf welche Weise) du Feldfrüchte, Getreide, Wein- und Obstgärten groß werden und gut gedeihen lassest‘ (Übs. Schönberger).

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	<i>úti[-que]</i>	→	<i>utí[-que]</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	interrogativ-indefinit: lokal > modal ⁴ ,wie auch immer, jedenfalls‘		zero <i>utí[-que]</i> , [und] wie‘, [und] dass‘

4.2 Proklitische Akzentverschiebung: lautliche Evidenz

4.2.1 Von Grammatikertestimonien abgesehen, zeigen bisweilen auch phonologische Merkmale die Proklise von Funktionswörtern an. Einschlägig ist beispielsweise die Vokalkürzung durch Tonanschluss bzw. die proklitische Kürzung, die den Übergang des adverbial gebrauchten Ablativs des Reflexivpronomens *sēd* ‚von sich aus, an sich, aber‘ zum konjunktionalen *sēd*⁵ erklärt.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	<i>sēd</i>	→	<i>sēd</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	lokal-separativ ,von sich/an sich‘		kontrastierend, adversativ ,aber‘

4.2.2. Weniger bekannt ist für das Lateinische die Vokalschwächung in ersten Silben. Ein bislang in dieser Hinsicht noch nicht in Betracht gezogener Fall ist der Interrogativsatzkomplementierer lat. *utrum*.

⁴ Vgl. Hackstein 2004a: 179 Fn. 21.

⁵ Dessen auslautendes *-d* nur vor dem Hintergrund eines ursprünglich vorhergehenden Langvokals erklärbar ist. — Zu weiteren Parallelen für den Übergang von ‚an sich‘ → ‚aber‘ s. Hackstein 2003: 74.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	* <i>(c)otrum</i> cf. oskisch <i>pútrei</i>	→	<i>utrum</i>
Syntax	*interrogatives Adverb		Konjunktion
Semantik	interrogativ-alternativ ,welches von beiden'		Komplementierer von Alternativfragen: ‚ob‘

Da die Erklärung des Erstsilbenvokals von lat. *utrum* komplex und indogermanischerseits aufschlussreich ist, folgt eine ausführliche Analyse des Falls (A. Lautliches Problem — B. Bisherige Lösung — C. Neue Lösung).

A. Ein lautliches Problem: Die Verwandtschaft von lat. (**c^δ*)*utrum* mit griech. *πότερο-*, got. *hvaþar* usw. ist unbestritten. Demnach wäre von einer *o*-stufigen Vorform **k^wotero*⁷ auszugehen. Dann stellt jedoch der Erstsilbenvokal von *utrum* ein Problem dar, denn

(1) ein zugrundeliegender uridg. *o*-Vokal sollte in Erstsilbe (unter uritalischem Initialakzent) vor einer Verbindung aus Obstruent und Sonorant erhalten bleiben, gleich, ob die Konsonantenverbindung a) ursprünglich oder b) durch Synkope entstanden ist.

(a) Vgl. lat. /*o*/ vor ursprünglicher Konsonantengruppe:
cs: coxa, cr: ocris, rc: porcus, ct: octo, st: costa, postus, postis; sp: hospes;
b^r: probrum (< **pro-b^hro-*), *b^u: probus* (< **pro-b^huHo-*),
rt: hortus (osk. *húrz*), *rst: tostus* (**torstos* < **t^rs-to-s*); *rm: formus, rn: fornax*
lp: volup < *volp* < **uolp-i-s** *uelp-i-s*, **pn: omnis* < **opni-*.

(b) und lat. /*o*/ vor synkopierter Konsonantengruppe:
ss (< **ts*): *possidere* < **potis sidere*,
tt: cottidie, pt: protervus, proptervus, *kühn^c* < **propteryos* < **propetyos*
(Sommer 1948: 211, Rix 2001: 286); *rn: ornus* < **osVno-*.

(2) Zwar gibt es für die Hebung von **/o/* zu */u/* in Erstsilben eine Reihe von Subregeln, jedoch ist keine davon auf *utrum* anwendbar:

- (a) **o* > *u* vor *lc, lt* im Altlatein, z.B. *sulcus, molta* > *multa; volt* > *vult*, aber *utrum* ist bereits altlateinisch bezeugt.
- (b) **o* > *u* vor *nc, ng, mb*, z. B. altlat. *honc* > *hunc; uncus; unguen, umbō*, außer wenn *l* oder *t* vorangehen (*longus, tongeo*, s. Eichner 1992: 62 Fn. 33, Meiser 1998: 83).
- (d) **o* > *u* in Haupttonsilben vor *-jV-* im 2. Jh. v. (*cuius*, s. Forssman 2006).

Anstelle von *utrum* wäre also †*otrum* zu erwarten.

B. Der Lösungsvorschlag der Handbücher: Um den unerwarteten *u*-Vokal anstelle des lautgesetzlichen */o/* nicht erklären zu müssen, haben die Handbücher einen erstaunlichen Ausweg gewählt; sie rechnen nicht mit einem Pronominalstamm **k^wo-*, sondern mit einem Pronominalstamm **k^wu-*, so Sommer 1948: 441, Leumann 1977: 149, Schrijver 1991: 262, Meiser 1998: 168, de Vaan 2008: 647 und Weiss 2009: 78.

⁶ Vgl. inschriftliches NECUTRO (Sommer 1948: 414).

⁷ Lat. *utrum* kann nicht auf *e*-stufiges **k^wetero-* (dt. *weder*, aengl. *hweðar*, ai. *katará-*) zurückgehen. Eine Eingabeform **k^wet-* hätte **quet-* ergeben, da der Lautwandel **k^we-* > **k^wo-* > **co-* nur vor velarem oder labialem Laut erfolgt (urital. **k^welo* > *colo*, **k^wek^wo* > *coquo*, **k^wet^rto-* → **k^we^rto* > **k^wo^rto-* >> lat. *quārtus*), ansonsten **k^we-* > **k^we-* (*quercus, quīntus*), s. Cowgill 2006: 526.

Gegen einen Pronominalstamm $*k^w u-$ (und für einen Pronominalstamm $*k^w o-$) sprechen aber mehrere Indizien:

(1) Ein uridg. Pronominalstamm $*k^w u-$ wäre im Pronomen $*k^w Vtero-$ ‚welches von beiden‘ gänzlich unerwartet, da der u -vokalische Stamm $*k^w u-$ im Urindogermanischen lokale Bedeutung besaß (ai. *kú* ‚wo‘, ae. *hū* ‚wo‘ → ‚wie‘⁸, aksl. *kūde* ‚wo‘) und an dieser ausweislich von lat. *nē-cubi*, *unde*, osk. *puf* ‚wo‘ auch im Italischen noch festgehalten hat.

(2) Die sabellischen Entsprechungen von lat. *utrum* weisen eindeutig o -Vokalismus auf, denn das oskische Nationalalphabet zeigt Schreibung mit <ú> = /o/ (osk. *púterei-pid*).

(3) Die phraseologische Übereinstimmung zwischen dem umbrischen Genitiv *putrespe* und lat. *utriusque* sowie zwischen dem oskischen Dativ *púterei-pid* (mit *-pid* < $*k^w id$ statt $*k^w e$, wie in ai. *katarasčid*) und lat. *utriusque* lässt die Annahme als weniger wahrscheinlich erscheinen, dass der Anlaut von lateinisch *uterque* vom im Sabellischen ererbten o -Vokalismus hätte abweichen sollen.

C) Eine neue Lösung: Die Indizien, dass *utrum* nicht auf uridg. $*k^w utero-$, sondern auf $*k^w otero-$ zurückgeht, sind also zahlreich. Wie ist aber der u -Vokalismus der ersten Silbe zu erklären? Es besteht die Möglichkeit, *utrum* in die Reihe der bislang besprochenen Beispiele der Umwertung von Adverbien zu proklitischen Konjunktionen einzuordnen und mit proklitischer Vokalschwächung in erster Silbe zu rechnen.

Wie man schon länger weiß, ist der interrogative Komplementierer aus dem Interrogativum ‚welches von beiden‘ entstanden (Hackstein 2004a: 179f.). Entscheidend ist, dass *utrum* mit seiner Entwicklung vom Interrogativum zum Komplementierer früh proklitisch wurde. In der Folge war auch die erste Silbe von *utrum* unbetont und teilte die Entwicklung nachtoniger Binnensilben, d.h. die Hebung von o zu u vor Doppelkonsonanz wie in lat. *arbustus* ‚mit Bäumen bepflanzt‘ (< $*arbustus$ zu *arbōs/arbōr*) gegenüber erhaltenem, haupttonigem $-o$ in *postus*. Mit anderen Worten, *utrum* zeigt aufgrund früher Proklise Vokalschwächung von /o/ zu /u/ in erster Silbe. Dasselbe Entwicklung betraf im Lateinischen auch proklitisches $*k^w oteros$. B in der Stellung vor $*-k^w e$ (> lat. *utérque*, vgl. Hackstein 2004a: 182 Fn. 28, 2004b: 289f.).

5. Kontrastivakzent im Tocharischen

Das Westtocharische belegt (dank der Allographie von westtoch. betontem <ā> = [á] und unbetontem <a> = [a]) den Übergang von dem betonten interrogativen Adverb westtoch. $*kátu$, *ká-stsi* ‚warum‘ zur endbetonten kausalen Konjunktion westtoch. *ka-tú* ‚denn‘⁹. Dessen anomaler Zweitsilbenakzent, der schon von Hilmarsson (1996: 114) bemerkt wurde, findet eingereiht in die Fälle kontrastierenden Adverbial- und Konjunkionalakzents eine einfache Erklärung. (Zum Übergang von *Warum?* zu *Denn/Weils*. Hackstein 2004a: 169-171, 2004b: 265-267.)

⁸ Vgl. *ne=útī-quam* ‚nicht=irgendwo-auch immer‘ → ‚keineswegs‘ und §4.1.

⁹ Welches z.B. als Übersetzung von Sanskrit *hi* ‚denn‘ fungiert: westtoch. *tāñ wātkāṣṣālyñentse šuke aiṣṣeñca katu* (B 251 b3 Š) = Skt. *tvacchāsanarasajño hi* (Mātṛceṭa, *Ardhyardhaśataka* 89); weitere Belegstellen: B 11 a8 Š, B 200 b1 M.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	* <i>kā</i> = <i>tu</i> vgl. <i>kā</i> = <i>ts̥si</i> ‚warum wohl?‘	→	<i>katú</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	interrogativ-kausal ‚warum denn?‘		kausal ‚denn‘

6. Kontrastivakzent im Urindogermanischen

Die prosodisch-syntaktisch-semantische Bewegung vom Adverbial- zum proklitischen Konjunkionalakzent kann durch die vergleichende Rekonstruktion auch für das Urindogermanische wahrscheinlich gemacht werden, da sie für etymologisch entsprechende Kollokationen dokumentierbar ist.

6.1. Dem Tocharischen und dem Hethitischen ist eine Kollokation aus Demonstrativpronomen und Postposition in der Bedeutung ‚wie‘ gemeinsam: tocharisch B *te*=*mánt* ‚so=wie, derartig‘ und hethitisches *kuit*=*mān(-aš)* ‚so=wie → so=bald, bis‘ (Hackstein 2004b: 284, 2007: 144). Das Beispiel demonstriert sprachübergreifend für eine etymologisch identische Kollokation das Schema von Proklise und syntaktischer Subordination.

6.2. Dunkel (1982/3: 184-186) und Klein (1988) haben auf die Existenz eines urindogermanischen Adverbs **h₂u-te* hingewiesen, welches in altgriechisch αὐ(τε) und vedisch *u(tá)* weiterlebt, vgl. Mayrhofer *EWAia* I 209. Beide Partikeln entsprechen sich lautlich, divergieren aber in Akzentuierung und Funktion. Insbesondere unter dem Eindruck der funktionalen Abweichung hat Klein eine skeptische bis ablehnende Haltung zur Möglichkeit einer etymologischen Identität beider Partikelkomposita eingenommen (Klein 1988: 286f.). Ihm zufolge (1988: 287) zeigt vedisch *utá* „a fundamentally different employment from that of *u*. (...) Moreover, there is nothing in the overall syntax of *utá* to suggest any kind of diachronic syntactic development either from or to something else.“

Allerdings reiht sich die akzentuelle und funktionale Differenz beider Partikelketten genau in das Schema der vorangegangenen Beispiele ein. Im Griechischen liegt das anfangsbetonte, seriell-iterative Adverb αὐ(τε) ‚und (wiederum)‘ vor, vgl. ὃς πρῶτον Μίνωα τέκε Κρήτη ἐπίουρον·Μίνως δ’ αὐ(τε)κεθ’ υἷον ἀμύμονα Δευκαλίωνα ‚der zeugte zuerst den Minos, den Schirmherr Kretas, und Minos wiederum zeugte als Sohn den untadeligen Deukalion.“ (Homer, *Ilias* 13.450f.). Das Indoiranische setzt die proklitische Variante desselben Adverbs im kopulativen, vedischen *utá* und im Iranischen (jav. *uta*, ap. *utā*, parth. *’wd*) fort (*EWAia* I 212), vgl. vedisch *adyá ... utáparám* ‚heute und künftig‘ (RV 1.36.6), *ṛṣṥhiví utá dyaúh* ‚Erde und Himmel‘ (RV 1.94.16). Im Verbund mit der Proklise erfolgt die funktionale Verschiebung zur endbetonten Konjunktion. Semantisch geschieht dabei ein Übergang von der Iteration zur Konsekutiv- und Appertinenzrelation, der teils einer Metonymie folgen, teils durch eine Implikatur des Typs ‚was sich wiederholt, folgt aufeinander und gehört auch zusammen“ (*repetitur, ergo coniungitur*) veranlasst sein kann.

	(PRON) ADVERB		KONJUNKTION (KOORD./SUBORD.)
Prosodie	uridg. * <i>h₂ú-te</i> gr. αὐ(τε)	→	uridg. * <i>h₂u-té</i> vedisch <i>utá</i>
Syntax	Adverb		Konjunktion
Semantik	iterativ: ‚wieder, wiederum‘		koordinierend: ‚und‘

7. Zusammenfassung

Es besteht eine Verbindung zwischen prosodischer und syntaktischer Unterordnung. Substantive, wenn in Proklise, werden zu Adjektiven, die das folgende Substantiv modifizieren. Adverbien, wenn in Proklise, werden zu Funktionswörtern (Präpositionen, Konjunktionen), die als semantisch-relationale Funktionen die folgenden abhängigen Satzkonstituenten modifizieren, so Präpositionen das folgende nominale Argument und Konjunktionen den folgenden Satz. Der beschriebene prosodisch-syntaktische Mechanismus ist sprach(epochen)übergreifend belegbar. Er ist also sehr natürlich und wird auch grundsprachlich schon wirksam gewesen sein.

8. Zitierte Literatur

- Bolinger 1984: Dwight Bolinger, Intonational signs of subordination, in: Claudia Brugman and Monica Macaulay (eds.), *Proceedings of the Tenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. 401-413.
- Cowgill 2006 = *The Collected Writings of Warren Cowgill*. Edited with an introduction by Jared S. Klein. Ann Arbor, New York.
- Dunkel 1982/3: George Dunkel, IE conjunctions: pleonasm, ablaut, suppletion, in: *ZVS* 96. 178-199.
- Eichner 1992: Heiner Eichner, Indogermanisches Phonemsystem und lateinische Lautgeschichte, in: *Latein und Indogermanisch*. Hrsg. von Oswald Panagl und Thomas Krisch Innsbruck. 55-79
- EWAia = Manfred Mayhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoeuropäischen*. Heidelberg.
- Forssman 2006: Bernhard Forssman, Lateinisch *huius* and *cuius*, in: *Studi in onore di Roberto Gusmani, a cura di R. Bombi, G. Cifoletti et al.*. Alessandria. 743-753
- Hackstein 2003: Olav Hackstein, Reflexivpronomina, Präverbien und Lokalpartikel in indogermanischen Sprachen, in: *TIES* 10. 69-95.
- Hackstein 2004a: Olav Hackstein, Rhetorical questions and the grammaticalization of interrogative pronouns as conjunctions in Indo-European, in: *Per Aspera Ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen*. Ed. by Adam Hyllested, Anders Richard Jørgensen, Jenny Helena Larsson et Thomas Olander. Innsbruck. 169-186.
- Hackstein 2004b: Olav Hackstein, From discourse to syntax: The case of compound interrogatives in Indo-European and beyond, in: *Proceedings of the 15th Annual UCLA Indo-European Conference*. Ed. by Karlene Jones-Bley et al. Washington. 257-298.
- Hackstein 2007: Olav Hackstein, Ablative Formations, in: *Verba Docenti. Studies in historical and Indo-European linguistics presented to Jay H. Jasanoff by students, colleagues, and friends*. Edited by Alan J. Nussbaum. Ann Arbor. 131-153.
- Hermann 1895: Eduard Hermann, Gab es im Indogermanischen Nebensätze?, in: *ZVS* 33. 481-535.
- Hirt 1929: Hermann Hirt, *Indogermanische Grammatik*. Teil V: *Der Akzent*. Heidelberg.
- Hilmarsson 1996: Jörundur Hilmarsson: *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*. Reykjavík.
- Klein 1988: Jared Klein, Homeric Greek $\alpha\tilde{\upsilon}$: a synchronic, diachronic and comparative study, in: *Historische Sprachforschung* 101. 249-288.
- Lehmann 1988: Christian Lehmann, Towards a typology of clause linkage, in: *Clause Combining in Grammar and Discourse*, edited by John Haiman & Sandra A. Thompson. Amsterdam, Philadelphia.

- Leumann 1950: Manu Leumann 1950, *Homerische Wörter*. Basel.
- Leumann 1977: Manu Leumann, *Lateinische Grammatik*. Band I: Lateinische Laut- und Formenlehre. 5. Auflage. München.
- Meiser 1998: Gerhard Meiser, *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*. Darmstadt.
- Morpurgo-Davies 1975: Anna Morpurgo-Davies, Negation and disjunction in Anatolian and elsewhere, in: *Anatolian Studies* 25, 157-168.
- Pittner 2008: Karin Pittner, Schlecht dran oder gut drauf? – Überlegungen zur Grammatikalisierung und Akzentuierung von Pronominaladverbien, in: E. Breindl, M. Thurmair (ed.), *Erkenntnisse vom Rande. Zur Interaktion von Prosodie, Informationsstruktur, Syntax und Bedeutung*. Themenheft *Deutsche Sprache* 16/1. 74-94.
- Probert 2002: Philomen Probert, On the prosody of Latin enclitics, in: *Oxford University Working Papers in Linguistics, Philology & Phonetics* 7. 181-206.
- Quirk/Greenbaum/Leech/Svartvik 1990: Randolph Quirk, Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech, Jan Svartvik, *A Comprehensive Grammar of the English Language*. 8. Aufl., London.
- Rix 2001 = *Kleine Schriften*. Festgabe für Helmut Rix zum 75. Geburtstag. Ausgewählt und herausgegeben von Gerhard Meiser. Bremen.
- Schaffner 2001: Stefan Schaffner, Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich. Innsbruck.
- Schrijver 1991: Peter Schrijver, *The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin*. Leiden.
- Schrodt 1992: Richard Schrodt, Von der Diskursyntax zur Satzsyntax: Reanalyse und/oder Grammatikalisierung in der Geschichte der deutschen Nebensätze, in: *Folia Linguistica Historica* XIII/1-2, 259-278.
- Schrodt 2002: Die althochdeutschen Adverbialbeziehungen in universalgrammatischer Sicht: Wege und Umwege zur Hypotaxe, in: *Indogermanische Syntax, Fragen und Perspektiven*. Herausgegeben von Heinrich Hettrich. Wiesbaden. 301-317.
- Sommer 1948: Ferdinand Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Heidelberg.
- Vaan 2008: Michiel de Vaan, *Etymological Dictionary of Latin and the Other Italic Languages*. Leiden, Boston.
- Wackernagel 1893: Jacob Wackernagel, Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent, in: *Programm zur Rektoratsfeier der Universität Basel*, 3-38 (= *Kleine Schriften* II 1072-1107).
- Wackernagel 1957: Jacob Wackernagel, *Altindische Grammatik* Band II,1. Einleitung zur Wortlehre, Nominalkomposition. 2., unveränderte Auflage. Göttingen.
- Weiss 2009: Michael Weiss, *Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin*. New York.
- Willi 2005: Andreas Willi, καί - mykenisch oder nachmykenisch, in: *Glotta* 79. 224-248.

Olav Hackstein
 LMU München
 Lehrstuhl für Historische und
 Indogermanische
 Sprachwissenschaft
 Geschwister-Scholl-Platz 1
 80539 München
olav.hackstein@lrz.uni-muenchen.de

Sprachwissenschaft

Protolanguage and Prehistory

Akten der XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Krakau, 11. bis 15. Oktober 2004
Ed. by Rosemarie Lühr
and Sabine Ziegler
2009. 8°. 534 pp., pb. (978-3-89500-598-5)

Sprachkontakt und Sprachwandel

Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Halle an der Saale, 17. bis 23. September 2000
Hg. von Gerhard Meiser
und Olav Hackstein
2005. 8°. 764 S., kart. (978-3-89500-475-9)

Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy

Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft Madrid, 21–24 de septiembre de 1994
Ed. by Emilio Crespo
and José Luis García Ramón
1998. 8°. 672 pp., pb. (978-3-89500-043-0)

Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch

Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Zürich, 5. bis 9. Oktober 1992
Hg. von E. Dunkel, Gisela Meyer,
Salvatore Scarlata und Christian Seidl
8°. 476 S., kart. (978-3-88226-735-8)

Oskisch – Umbrisch

Texte und Grammatik. Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft und der Società Italiana di Glottologia, Freiburg, 25. bis 28. September 1991
Hg. von Helmut Rix
8°. 348 S., kart. (978-3-88226-550-7)

Grammatische Kategorie – Funktion und Geschichte

Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, 20. bis 25. Februar 1983
Hg. von Bernfried Schlerath
8°. 588 S., kart. (978-3-88226-255-1)

Flexion und Wortbildung

Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg, 9. bis 14. September 1973
Hg. von Helmut Rix
8°. 392 S., kart. (978-3-920153-40-7)

Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie

Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Marburg, 24. bis 26. September 2007
Hg. von Elisabeth Rieken
und Paul Widmer
2009. 8°. 352 S., kart.
(978-3-89500-677-7)